

**Ansprache des Vorsitzenden des Kuratoriums,
Konsistorialpräsident Dr. Groos,
bei der Feier des 30jährigen Bestehens der D. K. S.
am 29. Juni 1929.**

Am 30. Jahrestag der Gründung unserer deutschen Kolonial-
schule entbiete ich namens des Kuratoriums allen Festteilnehmern
herzliches Willkommen! Es ist ein Gruß aus frohem Herzen
und ein Bekenntnis treuester Gemeinschaft mit Ihnen allen,
Alten wie Jungen!

Gedenkfeier bedeutet und fordert Rückblick:

Es waren die hohen Zeiten deutscher Kolonialbewegung,
als vor einem Menschenalter der Grund zur deutschen Kolonial-
schule gelegt ward. Seit jener stolzen Depesche Bismarcks an
den deutschen Konsul Lippert in Kapstadt von 1884: „Die Er-
werbungen des Bremer Kaufmanns Luederitz in Angra Pequena
stehen unter Deutschlands Schutz, wovon Sie die britischen Be-
hörden in Kapstadt zu verständigen haben“, waren 15 Jahre
verflossen. In Südwest, Kamerun, Togo, Südsee und Kaiser-
Wilhelmsland, Ostafrika wehten die Farben Schwarz-Weiß-Rot!
Blühendes Leben erfüllte unsere jungen Kolonien allenthalben.
Mutige und arbeitsfrohe Männer und Frauen zogen in immer
dichteren Scharen aus dem eng gewordenen Vaterland hinaus,
um der alten Welt zu beweisen, daß kolonialisatorischer Wille und
kolonialisatorische Gabe nicht ein Monopol angelsächsischer und
romanischer Nationen ist! Es war die Zeit des Pflanzens auf
neuem deutschen Mutterboden – und schon begann hier und da
die Ernte zu reifen. Und hier trat Fabarius mit dem herrlichen
Gedanken auf den Plan, eine Bildungsstätte zu gründen
für die deutsche Jugend, die ihr das Rüstzeug
geben müsse zu planvoller und Erfolg ver-
bürgender Arbeit in Uebersee! – Die Wiege unserer
Kolonialschule – das darf gerade heute nicht vergessen werden –
stand am Rhein, dem deutschen Schicksals- und Schmerzens-
strom, dort in Koblenz, wo heute vom Ehrenbreitstein die Triko-
lore weht und französische Clairons dem Bürger in die Ohren
gellen! Dort am Deutschen Eck hat unser Fabarius, der
„Königlich Preussische Divisionspfarrer“ mit dem brennenden

deutschen Herzen einen Kreis von hauptsächlich rheinischen Männern um sich versammelt und in denkwürdiger Stunde im benachbarten Schloß zu Neuwied das Kindlein aus der Taufe gehoben, ~~das nun in erwachsener Männlichkeit vor uns steht.~~ Wir können auch diese Feierstunde nicht vergehen lassen, ohne dieses mutigen, Schöpferischen, von den stärksten Idealen erfüllten Mannes zu gedenken, des Mannes, dessen Bildnis uns als dauerndes Mahn- und Wahrzeichen für kommende Geschlechter dort im Innenhof grüßt und das wir hiermit in die treue Obhut unseres Hauses nehmen.

Und dann ist das Werk ^{das wir} unter seiner lebendigen Führung von Jahr zu Jahr gewachsen, mit der fortschreitenden äußeren Entfaltung hat auch der innere Ausbau — ~~wir dürfen es getrost sagen~~ — Schritt gehalten, und immer größer wurden die Scharen, die aus dieser Pflanzstätte hinauszogen, um sich draußen als echte Söhne unseres Wilhelmshofer Geistes zu bewähren.

Und dann kam der Weltkrieg! Die Pforten der Lehrsäle schlossen sich und neben der Fahne von Wilhelmshof wehte die Flagge mit dem roten Kreuz im weißen Felde. Draußen aber, in Ost und West wie unter der heißen Sonne der Tropen kämpften und bluteten für Deutschlands Ehre die alten und jungen Kameraden! — Das Friedensdiktat von Versailles — das schimpflichste Dokument der Weltgeschichte — nahm uns die Kolonien! Kolonialschule ohne Kolonien! Ein Widersinn! Aber auch hier bewährte sich der mutige und klare Sinn unseres Fabarius — „Wir bleiben was wir sind und dienen deutschem Volk auch weiter im alten Geiste, wenn auch einstweilen mit anderen Arbeitszielen! — „Unsere Kolonialschule nicht ein Denkmal vergangener Herrlichkeit, sondern Keimzelle für neues Leben und Wachstum!“ Der junge Deutsche drängt mehr denn je nach Uebersee und die Aufgabe, ihm für den Daseinskampf draußen die praktischen und geistigen Waffen zu schmieden, darf nicht ruhen! Und so grünt und blüht — Gott sei es gedankt — unsere Kolonialschule in ihrem 30. Lebensjahr ^{frisch} und lebensvoll weiter und ~~wir feiern den heutigen Tag in der festen Zuversicht, daß unser Haus~~ allen Stürmen und Stößen dieser unruhewollen Zeit kraftvoll widerstehen und seiner Berufung am deutschen Volk treu bleiben wird!

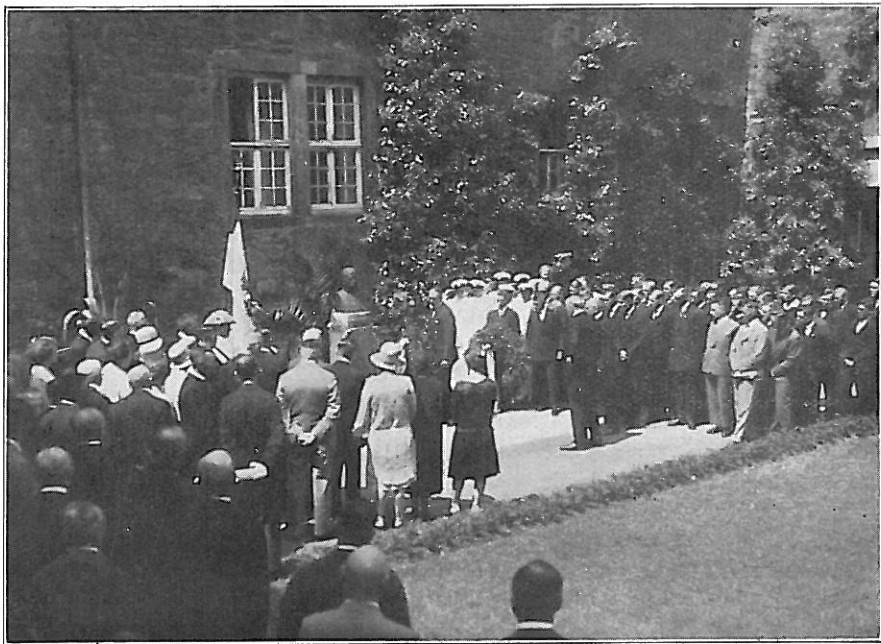
Ich grüße von ganzem Herzen die vielen alten Kameraden, die zu froher Feier hierher geeilt sind! Möge Ihnen diese Stunde das Gefühl geben, daß Tradition und Geist unseres Hauses die alten geblieben sind und mögen Sie sich wie bisher unserem jüngeren Nachwuchs in treuer Kameradschaft als Freunde und Wegweiser bewähren! — Ein Gruß den jungen Schülern, die heute unsere Lehrsäle füllen oder in Gelfterhof die Hacke schwingen! Möchten Sie aus diesem Festtag neue Antriebe schöpfen zu lebensvoller Mitarbeit an Ihrem und unserem Werk

und zur Pflege des guten alten Wilhelmshofer Geistes! — Und nicht zuletzt Gruß und Dank dem Kollegium der Dozenten und Lehrer, die hier in anspruchslosem und stillem Wirken das kostbare Bildungserbe unseres Hauses hüten und trotz der wahrhaft „kolonialen“ Unzulänglichkeiten unseres Lehrapparates den Geist echter Wissenschaftlichkeit unserer Anstalt unverkürzt zu wahren wissen! —

Und auch dieses Ereignis wird sich dank der
Wir können diesen Rück- und Ausblick nicht beschließen, ohne des Mannes zu gedenken, der vor wenigen Monaten aus unserem Kreise durch ein tückisches Leiden abberufen wurde, Erhardt August Scheidt's. Jahre hindurch hat er mit nie versagender Tatkraft und Selbstlosigkeit als Vorsitzender des Kuratoriums die Geschicke der Kolonialschule führend beeinflusst. Er war mit ganzer Seele bei unserer Arbeit und die Spuren seines Wirkens sind unauslöschlich! Ehre seinem Andenken!

Ich schließe mit dem alten schönen Wort, das uns und unser liebes Haus mit allen, die ihm angehört und noch angehören werden, verbinden soll zu schönster Gesinnungsgemeinschaft:

Die Treue steht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden,
Wer ganz die Seele dreingesetzt,
Dem muß die Krone werden!



Übergabe der Fabariusbüste und Kranzniederlegung.